

1. Nächste Veranlassung zur Reformation.

Wenn die Noth am größten ist, ist Gott am nächsten! Das zeigte sich recht in der Kirchenverbesserung im 16. Jahrhundert. Das Verderben in der christlichen Kirche hatte den höchsten Grad erreicht; die ihm abhelfen konnten, wollten es nicht, die es wollten, wurden mit dem Schwerte und auf dem Scheiterhaufen erwürgt; aber der Herr der Kirche hatte den Weg und die Zeit der Hülfe längst ansersehen. Aus der Morgenröthe, die so viele treue Zeugen der Wahrheit gebracht hatten, ging endlich durch Gottes Barmherzigkeit ein neuer Tag voll Licht und Leben hervor. Gott sei Dank für die reine Lehre des Evangeliums und für die Männer, die es uns wiederbrachten!

Auf dem päpstlichen Stuhle saß seit 1513 Leo X. aus dem Hause Medici, ein milder, gutmüthiger, aber auch prachtliebender und verschwenderischer Mann, der zwar Künste und Wissenschaften liebte, dem aber alles Christliche völlig fremd und gleichgültig war. So viel Geld auch fortwährend aus allen christlichen Ländern nach Rom floß, so war doch in kurzer Zeit die päpstliche Schatzkammer völlig erschöpft, und es entstand eine beträchtliche Schuldenlast. Ueberdies wünschte Leo noch den Bau der Peterskirche in Rom, den sein Vorfahre Julius II. mit großer Pracht begonnen hatte, zu vollenden. Um sich aus dieser Verlegenheit zu retten, schrieb der Pabst einen Ablass aus, d. h. er bot Allen, die sein frommes Unternehmen mit Geld unterstützen würden, dafür die Vergebung ihrer Sünden an. Dieser abscheuliche, frevelhafte Handel ward nicht erst jetzt erfunden, er stammte aus einer früheren Zeit. Schon während der Kreuzzüge verbieth Pabst Urban II. Allen, die in das gelobte Land zogen, um dort wider die Ungläubigen zu streiten, Vergebung ihrer Sünden und das ewige Leben. Wer durch Alter, durch für-